



Ulrike Reinker

Brehm 46 ★★(★)

Conte 2015 • 281 S. • 16,90 • 978-3-95602-042-1

Der Titel ist eine Hausnummer im Norden Düsseldorfs an einer stark befahrenen Straße schräg gegenüber dem Düsseldorfer Eisstadion. Dieses, in die Jahre gekommene fünfstöckige Mietshaus, ist der Rahmen für die erzählten Schicksale der Bewohner.

Ganz oben im fünften Stock zieht gerade Nadja Paul ein, eine arbeitslose ehemalige Kunststudentin ohne Abschluss. Sie flieht vor ihrer siebenwöchigen Kurzbeziehung mit Tom, einem begabten etwas unbedarften Musiker, der seinen Lebensunterhalt mit Taxifahren finanziert. Während beide gemeinsam die Wohnung putzen und einräumen erfährt der Leser, dass Nadja seit sechs Wochen von Tom schwanger ist. Während Nadja das Kind abtreiben möchte, möchte Tom mit ihr unbedingt eine Familie gründen. Während einer ihrer kultigen nächtlichen Taxifahrten zu einer Autobahnraststätte wird Nadja wankend.

Im vierten Stock bewohnt Paul eine Wohnung. Ein Gymnasiast, dessen alt-68er Eltern ihm zu achtzehnten Geburtstag diese Wohnung gemietet hatten. Sein Leben gerät völlig aus dem Tritt, als Enis bei ihm „einzieht“. Enis ist Türke, will Modeschöpfer werden und ist schwul. Enis wird von seiner streng islamischen Familie verfolgt und bedroht. Von Paul begleitet geht Enis als Mädchen verkleidet zur Schwulenberatung. Auf dem Rückweg erkennen Enis Brüder ihn und Paul und es kommt zu einer heftigen Auseinandersetzung.

Im dritten Stock lebt die alleinerziehende „rote“ Ute Schmittmann mit ihrer Tochter Carola. Sie arbeitet als Referentin für Gesundheit und Soziales, Kinder- und Jugendhilfe, Schule und Gleichstellung von Männern und Frauen bei der örtlichen SPD-Fraktion. Ihre Gesinnung geht allerdings in eine andere Richtung. So besucht sie eine Parteiveranstaltung der Linken, deren Programm ihr mehr zusagt. Anschließend hat sie eine Verabredung mit einem über das Internet gesuchten One-Night-Stand. Dies macht sie regelmäßig mit wechselnden Partnern, da sie nicht mehr an die wahre Liebe glaubt, aber auf den Sex nicht verzichten will und kann. Doch dieses Date endet anders als erwartet.

Im zweiten Stock leben die Schwestern Irmgard und Hildegard Alt seit über 60 Jahren in diesem Haus. Irmgard Althaus beobachtet unablässig das Geschehen im Haus und fühlt sich durch die anderen Bewohner gestört und belästigt. Ihre Unzufriedenheit macht sie durch laute Klopfgeräusche deutlich. Aber auch intern haben die Schwestern ihre Schwierigkeiten, wie der Besuch bei einem Psychiater aufzeigt. So möchte die jüngere Schwester Hildegard sich von der größeren Schwester nicht nur räumlich distanzieren, es wird auch deutlich, dass hinter der Fassade der Unzufriedenheit und Intoleranz eine dunkle Vergangenheit schlummert.

Im ersten Stock leben seit kurzem der Polizeibeamte Matthes Born und die Fotografin Manu Hirsch. Sie sind dabei ihre bisherigen Beziehungen mit Kindern zu verlassen und eine neue Existenz aufzubauen. Sie nerven, frisch verliebt, ihre Umgebung durch auffallendes Küssen und lauten Sex. Ungewöhnlich ist ihr Umgang mit Kritik über ihr sexuelles Ausleben in der Öffentlichkeit. So greifen sie zu ungewöhnlichen Maßnahmen, um sich zu rächen.

Im Erdgeschoss lebt Claudia Havelmann, die uneheliche, nicht anerkannte Tochter des Hausbesitzers. Sie ist ausgebildete Schauspielerin und finanziert ihren Lebensunterhalt als Synchronsprecherin für Pornofilme und durch väterliche Subventionen. Sie will unbedingt ein Kind und unterlässt deshalb die Verhütung ohne Wissen ihres Partners. Genauso sehr möchte sie eine seriöse Rolle und nimmt an einem Casting für eine Fernsehrolle als Kommissarin teil. Dies sind zwei Wünsche, die sie vor ein großes Problem stellen, sollten sie wahr werden.

Das Buch liest sich schnell und flüssig; es ist eingängig geschrieben. Die Autorin versucht für jeden der einzelnen Charaktere einen unterschiedlichen Schreibstil und eine eigene Sprache zu entwickeln, ebenso versucht sie das soziale Umfeld der jeweiligen Protagonisten zu beschreiben. Beides gelingt ihr jedoch nur ansatzweise, sie bleibt in den bekannten Klischees stecken und kann keinen der Charaktere individuelle Züge geben.

An keiner Stelle hatte ich beim Lesen den Anreiz nachzudenken oder mich über neue, unerwartete Gedanken zu freuen. Alle sechs Einzelhandlungen sind in sich abgeschlossen. Hierin liegt meines Erachtens auch der Grund für diese Oberflächlichkeit. Denn bei dem Buch handelt es sich nicht um einen Roman, sondern vielmehr um eine Sammlung von Kurzgeschichten. Ulrike Reinker fehlte der Raum, um die Charaktere und deren Leben zu entwickeln. Die einzelnen Geschichten durch die neugierige und kontrollsüchtige Irmgard Althaus zu verbinden, überzeugt nur wenig; sie bleibt die stereotype neugierige und nervige Nachbarin. Auch der zweite Versuch, einen Rahmen durch das Haus und seinen Eigentümer zu schaffen, gelingt nur in Ansätzen. Da das Buch ein Roman sein soll, vergebe ich zwei Sterne; für Kurzgeschichten wären drei Sterne gerechtfertigt.